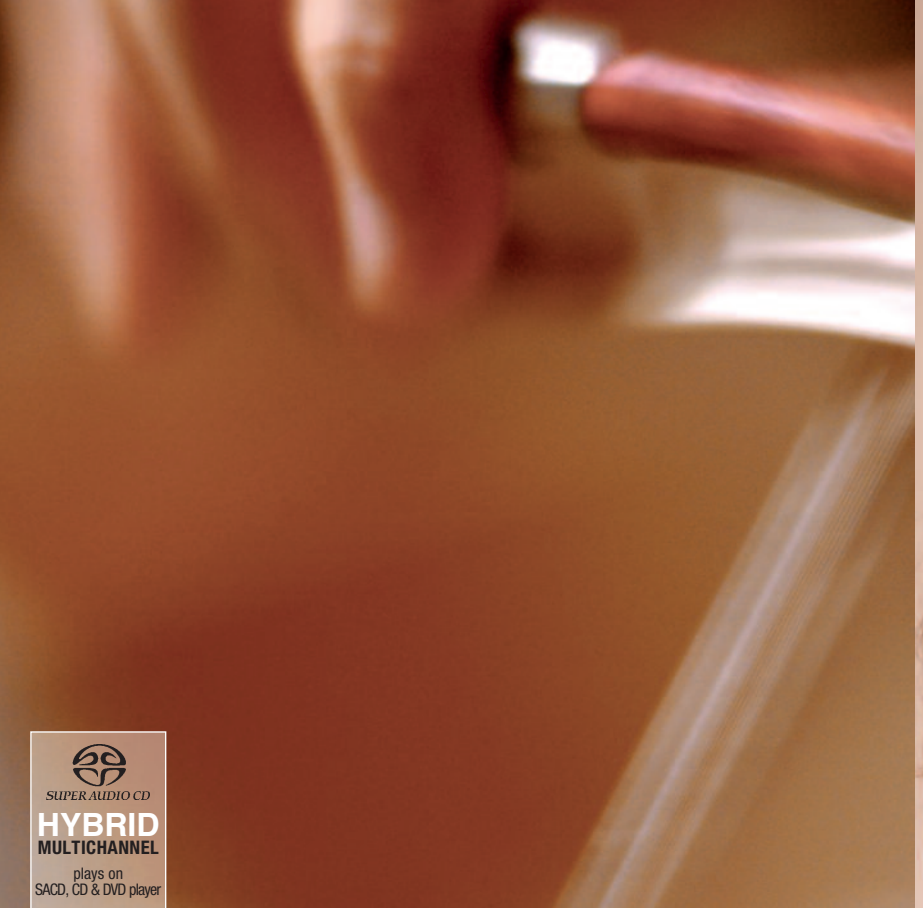

SUPER AUDIO CD

HYBRID
MULTICHANNEL

plays on
SACD, CD & DVD player

LALO MILHAUD

WÜRTTEMBERGISCHE PHILHARMONIE REUTLINGEN OLA RUDNER

NADÈGE ROCHAT

Ars Produktion Schumacher

DSD
Direct Stream Digital

SUPER AUDIO CD

Wir bedanken uns bei der MOZART GESELLSCHAFT DORTMUND e.V. für die freundliche Unterstützung.
Many thanks to MOZART GESELLSCHAFT DORTMUND e.V. for the generous support.

NADÈGE ROCHAT
Württembergische Philharmonie Reutlingen
OLA RUDNER

	ÉDUARD VICTOR ANTOINE LALO (1823-1892)	
	Cellokonzert d-Moll	
1	Prélude: Lento - Allegro maestoso	13 : 56
2	Intermezzo: Andante con moto - Allegro - Presto	7 : 06
3	Introduction: Andante - Rondo: Allegro vivace - Con fuoco	7 : 46
	Divertissement pour orchestre (1872)	
	Ballettmusik aus der Oper »Fiesque«	
4	Divertissement No. 1, Introduction (Andante) et Allegretto	5 : 09
5	Divertissement No. 2, Aubade. Vivace	3 : 00
6	Divertissement No. 3, Andantino	3 : 11
7	Divertissement No. 4, Finale. Allegro con fuoco	5 : 39
8	Scherzo, Presto	4 : 40
	DARIUS MILHAUD (1892-1974)	
	Cellokonzert Nr. 1 op. 136	
9	Nonchalant	5 : 25
10	Grave	7 : 34
11	Joyeux	3 : 20

www.nadege-rochat.com

ORCHESTERMUSIK *À LA FRANÇAISE:*

Das Cello als Orpheus und Rassepferd, republikanische Musik und ein Orchester-Scherzo

Der aus der Provence stammende Darius Milhaud (1892–1974) eroberte in den 1920er Jahren als junger Wilder mit seinem Freundeskreis, der „Groupe des Six", das Pariser Musikleben. Man gab sich in den Werken betont antiromantisch. „Genug der Wolken, Wellen, Aquarien, Nixen und nächtlicher Düfte; wir brauchen eine Musik für die Erde, eine Musik für alle Tage", forderte der Dichter Jean Cocteau, der sich zum Wortführer von Milhaud und seinen Kollegen machte. Milhauds Berufsethos war das eines Handwerkers, wie es noch Johann Sebastian Bach hatte und Igor Strawinsky in seiner Musikalischen Poetik als Künstlerideal erneut forderte. Aus diesem Verständnis legte Milhaud eine beeindruckende Zahl an Werken vor. Allein 30 Konzerte für unterschiedliche Soloinstrumente hat er geschrieben.

Die Gattung Konzert reizte Milhaud als künstlerische Herausforderung. In einem Interview sagte er, er liebe „die Problemstellung, die darin besteht oder darin bestehen muss, Möglichkeiten des Solisten und seines Instrumentes zu entfalten, ihre technischen Fähigkeiten auszunutzen – ein Konzert muss schwer sein – und das alles unter Wahrung der Rechte der Musik. Ich würde sagen, dass man darauf achten sollte, dass der musikalische Verlauf so dicht ist, dass er in allem dem Virtuosen die Möglichkeit gibt, mit Leichtigkeit seine Qualitäten zu zeigen, wie es ein Rassepferd auf der Rennbahn machen kann."

Milhauds *Violoncellokonzert Nr. 1 op. 136*, das der Cellist Maurice Maréchal 1934 in Paris zur Uraufführung brachte, gibt dem Soloinstrument genügend virtuosen Auslauf und lässt es auf unterschiedliche musikalische Idiome treffen. Der erste Satz, *Nonchalant* („Sorglos"), beginnt mit einem souveränen, brillanten Soloeinsatz des Cellos. Das Orchester antwortet mit einem leichten, eleganten Tanzsatz, dessen Thema vom Cello flexibel umspielt wird. Mit einer Solokadenz gebietet das Cello dem Orchester Einhalt, um sich am Schluss organisch in den Orchestersatz einzugliedern. Der Platz des langsamen Mittelsatzes wird vom *Grave* („Ernst") eingenommen, mit einer verschatteten Cello-Kantilene vor einem Orchesterhintergrund im

Gestus eines brüchigen Trauermarsches. Der Satz entwickelt sich zu einem expressiven elegischen Dialog zwischen Solist und Orchester. Im scharfen Kontrast dazu steht der letzte Satz *Joyeux* („Freudig"), der sich nach einer kurzen dramatischen Einleitung äußerst temperamentvoll mit kleinen Fanfaren und Anklängen an Pariser Chansons gibt. Das Solo-Cello lässt sich auf das übermütige Spiel des Orchesters ein, Solist und Orchester finden in diesem ausgelassenen Reigen endgültig zusammen.

Éduard Victor Antoine Lalo (1823-1892) wurde im nordfranzösischen Lille geboren. Zum Verdruss seines Vaters, eines Offiziers, der in den napoleonischen Kriegen gekämpft hatte, brach er mit der langen Familientradition einer militärischen Laufbahn und entschied sich, Komponist zu werden. Ohne finanzielle Unterstützung ging Lalo nach Paris und verdiente lange Jahre sein Geld als Orchestergeiger, unterrichtete und spielte in einem Quartett. Erst als 50-Jährigem gelang ihm der Durchbruch als Komponist, mit Werken, die er für den spanischen Geigenvirtuosen Pablo Sarasate (1844–1908) komponierte. „Dass Du in meinem Leben aufgetaucht bist, war mein größtes künstlerisches Glück […] Ohne Dich hätte ich weiter belanglose Kleinigkeiten geschrieben […] Ich schlief, Du hast mich aufgeweckt […] Du warst für mich die belebende Brise, die die Blutarmut hat verschwinden lassen", schrieb Lalo dem Geiger einmal überschwänglich in einem Brief. Lalos berühmtestes Stück, die 1874 entstandene und bis heute populäre *Symphonie espagnole* für Violine und Orchester ist für Sarasate geschrieben worden, wie auch das *Violinkonzert F-Dur*, die *Fantaisie norvégienne* und das *Concerto russe f-Moll*. Die Verarbeitung spanischer, norwegischer und russischer Folklore in diesen Werken wies der Kompositionstechnik Lalos neue Wege und hat seine musikalische Sprache insgesamt farbiger gemacht.

Im Zuge dieser inspirierten Schaffensperiode schrieb Lalo 1876 auch sein *Konzert für Violoncello und Orchester in d-Moll*. Es wurde im Jahr darauf in Paris vom Cellisten Adolphe Fischer erfolgreich uraufgeführt. Lalos Konzert interpretiert die traditionelle Dreisätzigkeit der Gattung neu, indem die einzelnen Sätze ihrerseits differenziert unterteilt werden. Gleich zu Beginn des *Prélude* muss sich das Violoncello gegen ein strenges Orchesterthema behaupten,

das mit Orchesterschlägen in den ernsten Gesang des Violoncellos fährt. Der Solist übernimmt jedoch klar die Führung, das Cello zähmt im Verlauf des Satzes die geballte Orchestergewalt, ähnlich wie im antiken Mythos Orpheus die Geister der Unterwelt mit seinem Gesang bannt. Das *Intermezzo* beginnt als ruhiges Streicheridyll mit elegischem Cello-Solo und schwenkt bald um in ein luftiges, von hingetupften Holzbläser-Arpeggien begleitetes, unbeschwertes *Scherzo*. Ebenso plötzlich schlägt dieser heitere Teil wieder in einen klagenden instrumentalen Gesang um, der in einen bewegten, überraschend lapidaren Schlussteil mündet. Der dritte Satz beginnt mit einem klagenden Gesang des Cellos auf einem Orgelpunkt der Streicher und wirkt wie eine extrem verlangsamte Melodie aus der südspanischen Folklore. Dieses Idiom setzt sich allerdings nicht durch, stattdessen gibt das Orchester mit Fanfarenanklängen neue Impulse. Diese nimmt das Solocello auf. Es lässt sich von den auftrumpfenden Energieschüben des Orchesters zu einem schwungvollen Thema leiten. Orchester und Solocello treiben sich gegenseitig in diesem dynamischen Prozess an.

Erfolg als Opernkomponist zu haben, galt im Paris des 19. Jahrhunderts als künstlerischer Ritterschlag. Auch Lalo, der als Komponist noch immer weitgehend unbekannt war, wagte sich mit 43 Jahren spät, aber überaus ambitioniert, an die Oper. Für einen Opernwettbewerb, den das *Théâtre Lyrique*, eines der vier Pariser Opernhäuser der Zeit, ausgerufen hatte, komponierte von 1866 bis 1868 die dreiaktige Oper *Fiesque*. Das Libretto basiert auf Friedrich von Schillers „Republikanischem Trauerspiel in 5 Aufzügen" Die *Verschwörung des Fiesco zu Genua* und wurde Lalo von Charles Beauquier geschrieben, einem Historiker und Musikforscher. Das Werk erlangte den dritten Preis des Wettbewerbs, doch Lalo gelang es nicht, *Fiesque* an einem Opernhaus zur Aufführung zu bringen. Das mag am wenig bühnenwirksamen Libretto Beauquiers gelegen haben und auch, weil die Oper ein auskomponiertes republikanisches Manifest ist, denn sowohl Beauquier als auch Lalo waren Gegner des Second Empire unter dem selbstgekrönten Kaiser Napoleon III. Nach dem Deutsch-französischen Krieg 1870/71 war dann die Erfolgsaussicht einer Oper, deren Stoff auf das Schauspiel eines deutschen Dichters zurückgeht, noch geringer. Material seiner Oper verarbeitete Lalo deshalb pragmatisch in anderen Werken. Bereits 1869 schuf er aus der Ballettmusik von *Fiesque* unter dem Titel *Divertissement* eine farbenreiche Orchestersuite. Die Introduktion beginnt in einem abgeklärten, religiösen Ton mit dramatischen Zuspitzungen und geht in ein tänzerisches *Allegretto* mit kecken Holzbläsereinsätzen über. Diese umschließen eine äußerst selbstbewusste Streichermelodie im Mittelteil. Der *Vivace*-Teil hat den lebhaften Charakter eines Morgenständchens mit imitierenden Vogelrufen. Solche Stücke haben als Aubade eine lange Tradition in der französischen Musik. Das filigran-luftige *Andantino* gibt sich verspielt und graziös. Schwergewichtig und kämpferisch beginnt dagegen das abschließende *Allegro con fuoco*. Eine zwischenzeitliche Holzbläseridylle mündet in Fanfarenstöße und weitere musikalische Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen musikalischen Idiomen, bis der Satz hymnisch endet. Lalo erhielt übrigens Jahre später doch noch Anerkennung als Opernkomponist, im Fahrwasser des französischen *Wagnèrisme* mit *Le roi d'Ys*, 1888 an der Opéra-Comique in Paris uraufgeführt. Im Jahr darauf konnte bereits die 100. Aufführung verzeichnet werden, 1922 wurde die Oper sogar in New York uraufgeführt.

Während der gut 13-jährigen Entstehungszeit von Le roi d'Ys komponierte Lalo um 1883 zwischendurch sein kurzes Scherzo. Als eigenständige Stücke sind Scherzi aus der Klaviermusik bekannt, vor allem durch die vier ausgedehnten Scherzi von Frédéric Chopin, die dieser als Charakterstücke konzipierte. Charakter und markantes Profil zeigt auch Lalos furioses *Scherzo für Orchester*. Nach Signalfanfaren wird ein wahrer Orchestersturm entfacht. Lalos Talent für wirkungsvolle Rhythmik kommt hier voll zur Geltung. Der Mittelteil ist im Sinne eines Scherzos als Trio gestaltet, zunächst maßvoll und dezent abgeklärt, dann allmählich drängender, was organisch in den stürmischen Scherzo-Teil zurückführt. „Alles in seiner Musik ist Licht und Maß. Es gibt nichts, das nicht bedeutsam, nichts, das nicht lebendig und klar wäre", hieß es noch gut 15 Jahre nach Lalos Tod in einem Beitrag einer französischen Musikzeitschrift.

Eckhard Weber

ORCHESTRAL MUSIC *À LA FRANÇAISE:*

The Violoncello as Orpheus and Thoroughbred Racehorse,
Republican Music, and an Orchestral Scherzo

Originally from the Provence region, Darius Milhaud (1892-1974) conquered the musical world of the French capital as a member of Les Six, a group of composers working in Paris during the 1920s. The group's musical outlook was decidedly anti-romantic. "Enough of clouds, waves, aquariums, water sprites and nocturnal scents" demanded Jean Cocteau, poet and spokesperson of *Le Groupe des Six*; "what we need is music of the earth – everyday music." Like Johann Sebastian Bach before him, Milhaud's ethos as a composer was that of a skilled artisan – an inclination shared and once again cherished as a musical ideal by Igor Stravinsky in his Poetics of Music. Based on these conceptions, Milhaud created a substantial body of works, with over 30 concertos for a wide variety of solo instruments alone.

Milhaud regarded the concerto as an artistic challenge. In an interview, he declared that he enjoyed "the difficulty of showcasing the artistic and technical capabilities of the soloist and of the instrument – the concerto must pose a challenge to the performer after all – whilst preserving the innate rights of the music itself. I would say, one should increase the musical density to such a degree that the soloist can put his abilities on display with ease, like a thoroughbred horse on the race course."

Milhaud's *Violoncello Concerto No. 1 Op. 136* – premiered in Paris by Maurice Maréchal in 1934 – draws from a variety of musical styles whilst presenting the soloist with a sufficient number of virtuosic challenges. The opening movement, marked *Nonchalant*, begins with a poised and brilliant cello solo. The orchestra responds with a lighthearted yet elegant dance movement, with the cello moving nimbly around the principal theme. The solo cello arrests the development with a cadenza before merging again with the orchestra towards the end. The slow central movement entitled *Grave* is a fragile funeral march, with a wistful cello cantilena hovering above a somber and subdued orchestral accompaniment. The movement develops into a mournful and expressive dialogue between the solo instrument and the orchestra. Following a short and dramatic introduction, the rambunctious final movement (*Joyeux*) is full of energy, with brilliant little fanfares and passages reminiscent of Parisian chansons. The solo cello supplies the orchestra's boisterous escapades with crisp repartee, and both are eventually united in a carefree and joyous finale.

Édouard Victor Antoine Lalo (1823-1892) was born in the Northern French town of Lille. Much to the consternation of his father, an officer who had fought in the Napoleonic Wars, Lalo broke with the family's long military tradition and decided to become a composer. Without financial assistance, he moved to Paris where he earned his living as an orchestral musician, teacher and string quartet player for many years. It was not until his fifties that Lalo made an impression as a composer with a number of works written for the Spanish violin virtuoso Pablo de Sarasate (1844-1908). "Your arrival in my life has been my greatest artistic opportunity [...] without you I would have continued to write insignificant odds and ends [...] I was asleep, you woke me up [...] you are like a fresh breeze that carried away my bloodlessness," Lalo once wrote in a glowing letter to Sarasate. His most celebrated composition, the extremely popular *Symphonie espagnole for Violin and Orchestra* (1874), was written for the Spanish violin virtuoso, as were his *Violin Concerto in F*, the *Fantaisie norvégienne*, and the *Concerto russe in F minor*. Lalo's treatment of Spanish, Norwegian and Russian folklore in these works opened up new pathways for the composer and injected his musical language with additional colour.

Lalo's *Concerto for Violoncello and Orchestra in D minor*, written in 1876 and successfully premiered by Adolphe Fischer in Paris the following year, belongs to the same creative period. It reformulates the traditional tripartite structure of the concerto with additional subdivisions in each of the movements. Right from the beginning of the *Prélude*, the violoncello is forced to hold its own against a commanding orchestral theme. Following frequent interruptions of the cello's solemn cantilena by the orchestra, the solo instrument ultimately prevails and successfully tames the orchestra's brute force like the Orpheus of classical

mythology who charmed the spirits of the underworld with his song. The *Intermezzo* begins with an idyllic episode in the string section; the melancholy cello solo soon gives way to a carefree *Scherzo* accompanied by lighthearted woodwind arpeggios. The movement unexpectedly turns into a mournful instrumental lament before pivoting again to finish on a surprisingly laconic note. The third movement begins with a somber melody of the solo instrument above a sustained pedal point in the strings that bears resemblance with slowed-down melodic elements from Southern Spanish folklore. This idiom does not prevail for long however – orchestral fanfares provide new impulses that are soon picked up by the solo instrument. The orchestra's forceful entrances lead to the establishment of an energetic theme, with both actors leading each other on in a dynamic process.

To become famous as an opera composer was considered one of the highest artistic accolades in 19th-century Paris. Lalo was barely known as a composer when he first tried his hands at writing an opera at the age of 43. The 3-act opera *Fiesque*, written between 1866 and 1868 with a libretto by the music historian Charles Beauquier based on Schiller's republican tragedy *Fiesco's Conspiracy at Genoa*, was Lalo's entry for an opera competition held by the *Théâtre Lyrique*, one of the four opera houses in Paris at the time. Although Lalo won third prize with his composition, he was ultimately unsuccessful in his attempts to have it staged at one of the opera houses – perhaps due to the ineffectiveness of Beauquier's libretto, perhaps because the opera's plot – an outspoken republican manifesto – was considered subversive; both Beauquier and Lalo were open critics of the Second Empire under the reign of its self-appointed Emperor, Napoleon III. Following the Franco-Prussian War of 1870-1871, Lalo's prospects of staging an opera based on a play by a German playwright vanished altogether, and so he began to salvage material from the opera in some of his other works. The ballet music from Fiesque was absorbed into *Divertissement*, Lalo's colourful orchestra suite from 1869. The sublime religious atmosphere and occasional dramatic escalations of the introduction give way to a dance-like *Allegretto* with brash outbursts in the woodwind section that surround a central section with a remarkably self-assured melody in the strings. The *Vivace* has the character of a morning serenade with imitations of birdsong; such

pieces have a long tradition in French music in the form of the *Aubade*. The delicate *Andantino* is both playful and elegant, in stark contrast to the rather clumsy and combative *Allegro con fuoco* that concludes the work. A short-lived idyll in the woodwinds leads to a series of fanfares and further confrontations between various musical idioms before closing with a hymn-like section. Lalo ultimately won recognition as a composer of operas in the wake of French Wagnerism with *Le roi d'Ys*, which received its premiere by the *Opéra-Comique* theatre company in 1888. Within a year it had reached its 100th performance, and in 1922 it was even staged at the Metropolitan Opera in New York.

Lalo wrote his short *Scherzo for Orchestra* around 1883, roughly midway through the 13-year gestation period of *Le roi d'Ys*. The *Scherzo* as a freestanding instrumental movement is most often associated with the piano, particularly with Frédéric Chopin's *Scherzi*, a group of four substantial character pieces. Lalo's furious *Scherzo*, with striking fanfares and a veritable tempest whipped up by the orchestra, certainly adheres to that definition and the composer's talent for effective rhythmic development truly comes into its own here. A measured and restrained central section, a *Trio* in keeping with the conventions of the scherzo form, provides a marked contrast before leading back in an organic manner to the furious *scherzo* conclusion. "Everything about his music is light and measure," a critic wrote some 15 years after Lalo's death in a French music journal. "No part of it is without meaning; there's nothing here that isn't spirited and bright as a clear day."

Eckhard Weber
Transl. Hannes Rox

NADÈGE ROCHAT

Nadège Rochat wurde 1991 in Genf geboren. Sie erhielt zunächst fünf Jahre lang Privatunterricht bei ihrer Tante Fabienne Diambrini. 2001 erfolgte die Aufnahme in die Klasse für Begabte von Daniel Haefliger am *Conservatoire de Genève*. Im Jahre 2006 gewann sie den 1. Preis beim Schweizer Musikwettbewerb für Jugendliche, den Preis der *Credit Suisse* sowie den Preis der *Fondation SUISA* für die herausragende Interpretation zeitgenössischer schweizerischer Kompositionen.

Seit 2006 studiert Nadège Rochat bei Maria Kliegel in Köln. Sowohl 2007 als auch 2009 gewann sie beim deutschen Bundeswettbewerb „Jugend musiziert" den ersten Preis in der Kategorie Violoncello solo. 2009 wurde sie mit dem Klassikpreis des WDR ausgezeichnet.

Seit ihrem Debütkonzert im Berliner Konzerthaus im März 2010 ist Nadège Rochat regelmäßig in den großen Konzertsälen Deutschlands zu Gast, so zum Beispiel im Dortmunder Konzerthaus, am Münchener Gasteig und im Beethovenhaus Bonn. Als Solistin konzertierte Nadège Rochat mit der Weimarer Staatskapelle unter der Leitung von Luis Gomez, mit den Dortmunder Philharmonikern unter Jac van Steen und mit dem Amadeus Chamber Orchestra of Polish Radio. Die Cellistin trat darüberhinaus mehrfach in der Konzertreihe „Best of NRW" sowie in der Reihe „Junge Elite" bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern auf.

2012 gab Nadège Rochat ihr Debüt an der Carnegie Hall mit ihrem Gitarrenduo-Projekt *La Vida Breve*. Das Gitarrenduo führt sie 2012 noch zum Münchener Gasteig und zum Konzerthaus in Wien.

NADÈGE ROCHAT

Born 1991 in Geneva, Switzerland, Nadège Rochat received private lessons with her aunt Fabienne Diambrini for five years before entering Daniel Haefliger's class at the *Conservatoire de Genève* in 2001. In 2006, Nadège won first prize at the *Concours des Jeunesses Musicales Suisse* as well as the Prix du Crédit Suisse and the Prix de la Fondation SUISA for the best interpretation of a work by a contemporary Swiss composer.

That same year, Nadège Rochat continued her studies with Maria Kliegel at the University of Music in Cologne, Germany. In 2007 and 2009 Rochat won first prize in the violoncello solo category of the German "Jugend Musiziert" music competition. In 2009 she was also awarded the Klassikpreis of the West German Radio.

Following her debut concert at the Konzerthaus Berlin in March 2010, Nadège Rochat has appeared regularly on concert stages throughout Germany, so for example at the Konzerthaus Dortmund, at Munich's Gasteig Concert Hall and at the Beethovenhaus in Bonn. Nadège Rochat has performed with the Staatskapelle Weimar under Luis Gomez, with the Dortmund Philharmonic under Jac van Steen and with the Amadeus Chamber Orchestra of Polish Radio. Other appearances include the "Best of NRW" concert series as well as the "Young Elite" concert series at the Festspiele Mecklenburg-Vorpommern music festival.

In 2012 Nadège Rochat made her Carnegie Hall debut with her guitar duo La Vida Breve. The duo plans to present further concerts later in the year at Munich's Gasteig and at the Konzerthaus in Vienna.

DIE WÜRTTEMBERGISCHE PHILHARMONIE REUTLINGEN

Seit ihrer Gründung im Jahre 1945 hat sich die Württembergische Philharmonie zu einem international gefragten Orchester entwickelt und nimmt darüber hinaus die Aufgaben eines Landesorchesters von Baden-Württemberg wahr. Seit der Spielzeit 2008/2009 ist der Schwede Ola Rudner Chefdirigent, zuvor wirkte als künstlerischer Leiter der japanische Dirigent Norichika Iimori, der dem Orchester als Ständiger Gastdirigent weiter verbunden ist.

Auf seinen zahlreichen Tourneen hat sich das Orchester ein hohes internationales Ansehen erworben. Ein Höhepunkt der jüngeren Orchestergeschichte war die knapp dreiwöchige Japan-Tournee im Jahr 2006, wo das Orchester als offizieller Botschafter das Kulturleben Baden-Württembergs repräsentierte. Noch im selben Jahr folgte das hochgelobte Debüt im Musikvereinssaal in Wien, 2007 spielte das Orchester Konzerte bei den „Gustav Mahler Musikwochen" in Toblach und Brixen. Im Jahr darauf gastierte die WPR ferner im Großen Festspielhaus in Salzburg und im Konzerthaus Dortmund, sie bestritt mit Ola Rudner eine Ungarn-Österreich-Tournee und kehrte dabei in den Wiener Musikvereinssaal zurück. 2009 folgten Einladungen zum Ravello-Festival in Italien und ins Festspielhaus Baden-Baden, 2010/11 standen eine Spanientournee mit Ola Rudner, eine Schweiz-Tournee mit Thomas Hampson sowie Gastspiele im Wiener Musikverein, beim Beethoven-Festival in Warschau, in Dortmund und Wiesbaden auf dem Tourneeplan, in näherer Zukunft folgen Gastspiele mit dem Hamburg Ballett (John Neumeier) im Festspielhaus Baden-Baden (2011 und 2012) sowie vier Konzerte in New Delhi und Mumbai anlässlich des „Deutschen Jahres" (2012).

Äußerst erfolgreich waren in der Vergangenheit eine Tournee und Galakonzerte mit der Sopranistin Edita Gruberova, mit José Carreras, Ruggero Raimondi, Vesselina Kasarova, Neil Shicoff, Peter Seiffert, Agnes Baltsa und Ramón Vargas. Erfolge feierte die Württembergische Philharmonie zudem im Amsterdamer Concertgebouw, bei den Rotterdamer Opernfestspielen sowie in Rom, in der Kölner und der Berliner Philharmonie, dem Münchner Herkulessaal, der Tonhalle Zürich sowie in der Mailänder Sala Verdi und im Kultur- und Kongresszentrum Luzern,

wo das Orchester regelmäßig gastiert. Auch Gastspiele bei einer Reihe von bekannten Festivals wie dem Bodensee-Festival, dem Choriner Musiksommer, den Herbstlichen Musiktagen Bad Urach oder den Audi-Sommerkonzerten zeichnen das Orchester aus.

Neben mehreren Konzertreihen in Reutlingen veranstaltete die Württembergische Philharmonie einen Konzert-Zyklus in der Barock-Basilika Weingarten, der vom SWR mitgeschnitten und für CD produziert wurde. Das Orchester tritt zudem regelmäßig im Südwestrundfunk und im Deutschlandfunk in Erscheinung.

Mehrfach war es seit 2004 als „Orchestra in residence" beim Internationalen Belcanto Opera Festival „Rossini in Wildbad" verpflichtet, woraus einige CD-Einspielungen resultierten.

In seiner Heimat prägt das Orchester das Kulturleben mit unterschiedlichen Konzertreihen für verschiedene Zielgruppen, darunter die wohl einzigartige „Werkkonzert"-Reihe, die neben Opern-, Operetten- und Musicalgalas Neues wagt, Musik mit Lesungen durch prominente Schauspieler verbindet oder verschiedene Musikstile innovativ kombiniert, so z. B. immer wieder Orchesterklang mit Jazz, Pop oder gar Rock verbindet. Höhepunkt dieser Auseinandersetzung war ein Konzert in Zusammenarbeit mit der PopAkademie Mannheim.

Das Orchester setzt sich zudem intensiv für den Hörernachwuchs ein und veranstaltet in Reutlingen jährlich über zwanzig Kinder-, Jugend- und Familienkonzerte. Für Studenten bringt sie eine audiovisuelle CrossoverMusicNight mit DJ und VJ auf die Bühne. 2009 erhielt die WPR zudem den bundesweiten „1. Preis zur kulturellen Bildung" vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bernd Neumann, für „Accompagnato", einem Projekt des Orchesters mit geistig behinderten Künstlern.

CD-Produktionen aus jüngster Zeit sind zwei von der internationalen Presse gelobte CDs mit Werken von Astor Piazzolla und eine „Fiesta criolla" betitelte CD mit Werken südamerikanischer Komponisten, beide unter Gabriel Castagna (Chandos), ferner die

Ersteinspielung unbekannter Werke von Paul Dukas unter Fabrice Bollon (Sterling), Aufnahmen des wiederentdeckten deutsch-französischen Komponisten Théodore Gouvy unter Thomas Kalb (Sterling), schließlich eine Aufnahme der Tschechischen Suite und der 9. Sinfonie „Aus der neuen Welt" von Antonín Dvořák unter John Axelrod sowie eine CD zum 75. Geburtstag des Komponisten Siegfried Matthus (Genuin). Neben den vorliegenden Einspielungen der Sinfonien 4 und 5 erscheint in Kürze auch die Sinfonie Nr. 3 unter der Leitung von Ola Rudner (ARS Produktion).

THE WÜRTTEMBERGISCHE PHILHARMONIE REUTLINGEN

Founded in 1945, the Württembergische Philharmonie has become an internationally recognized orchestra, and officially represents the state of Baden-Württemberg. Since the 2008/2009 season, Swedish conductor Ola Rudner is Music Director of the Württembergische Philharmonie. Formerly artistic director, Japanese conductor Norichika Iimori continues his tenure as the orchestra's guest conductor.

On its numerous tours the ensemble has earned an ever-growing international reputation. Highlighting recent years was the orchestra's three-week tour through Japan in 2006, officially representing the cultural life of Baden-Württemberg. In the same year, the Württembergische Philharmonie performed its highly praised début at the Musikvereinssaal in Vienna. In 2007 the orchestra played two concerts at the Gustav Mahler Music Weeks in Toblach and Brixen, South Tyrol, the following year it made guest appearances at the Großes Festspielhaus in Salzburg and the Konzerthaus in Dortmund. With Ola Rudner conducting, the Württembergische Philharmonie Reutlingen toured Hungary and Austria and returned as guests to Vienna's Musikvereinssaal. The orchestra was invited to the Ravello Festival in Italy and the Festspielhaus Baden-Baden in 2009.

Touring Spain with Ola Rudner marked the 2010/11 agenda, as well as a Switzerland tour with Thomas Hamspon and guest performances at the Vienna Musikverein, the Beethoven Festival in Warsaw, and in Dortmund and Wiesbaden. Soon to follow are guest appearances with the Hamburg Ballet (John Neumeier) at the Baden-Baden Festspielhaus (2011 and 2012) as well as four concerts in New Delhi and Mumbai celebrating the "German Year" (2012).

In the past, the ensemble's gala concerts and tours have been notably well received by the public: they featured Edita Gruberova, José Carreras, Ruggero Raimondi, Vesselina Kasarova, Neil Shicoff, Peter Seiffert, Agnes Baltsa and Ramón Vargas. The Württembergische Philharmonie has also given highly successful performances in Amsterdam's Concertgebouw, at the Rotterdam Opera Festival and in Rome, at the Cologne and Berlin Philharmonic Halls, the Herkulessaal in Munich, at the Zurich Tonhalle as well as at the Sala Verdi of Milano and the Kultur und Kongresszentrum Luzern, where the orchestra makes regular guest appearances. The orchestra is also noted for participating at numerous well-known festivals like the Bodensee Festival, the Chorin Music Summer, the Herbstliche Musiktage Bad Urach or the Audi Summer Concerts.

In addition to several concert series in their hometown Reutlingen, the Württembergische Philharmonie held a concert cycle in the Baroque Basilica of Weingarten, with CDs recorded and produced by Südwestrundfunk radio. The ensemble can be heard regularly on Südwestrundfunk and Deutschlandfunk public radio. Since 2004 it has participated regularly at the International Rossini Festival in Bad Wildbad as Orchestra in Residence, with several opera recordings made.

At home, the orchestra shapes and enriches cultural life with varied concert series aimed at different audiences. The unique "Werkkonzert" series offers opera, operetta and musical galas, and treads new paths as well: concerts combine music and literary readings by prominent actors, or they innovatively unite musical styles, blending orchestral sound with jazz, pop or rock. Here, a concert cooperation with the Mannheim PopAkademie was a memorable encounter.

The orchestra is intensely committed to their future audience, offering yearly over twenty concerts in Reutlingen especially for children, young adults and families. An audio-visual Philharmonic Night, staged with DJ and VJ, appeals to a student audience. For "Accompagnato", the orchestra's project involving artists with disabilities, the Württembergische Philharmonie was awarded Germany's "First Prize for Cultural Education" by Bernd Naumann, Commissioner for Cultural and Media Affairs in 2009.

Among recent productions very well received by the international press are two CDs with works by Astor Piazzolla and one with works by South American composers entitled Fiesta criolla, conducted by Gabriel Castagna (Chandos). Also acclaimed were the first recording of rediscovered works of composer Paul Dukas led by Fabrice Bollon (Sterling), recordings of rediscovered French-German composer Théodore Gouvy conducted by Thomas Kalb (Sterling), the Czech Suite and the Symphony No. 9 From the New World by Antonín Dvořák under the direction of John Axelrod and a CD celebrating the 75th birthday of composer Siegfried Matthus (Genuin). In addition to the present disc with Symphonies No. 4 and 5, a recording of Mendelssohn's Symphony No. 3 under the baton of Ola Rudner will be released soon (ARS Produktion).

OLA RUDNER

Der schwedische Dirigent Ola Rudner begann seine musikalische Laufbahn als hochkarätiger Geiger (er war Preisträger des Paganini-Wettbewerbes in Genua), Assistent von Sándor Végh und als Konzertmeister mehrerer Klangkörper, unter anderem der Camerata Salzburg, der Volksoper Wien und der Wiener Symphoniker.

1995 gründete er die Philharmonia Wien, 2001 bis 2003 war er Chefdirigent des Tasmanian Symphony Orchestra und 2003 bis 2007 Chefdirigent des Haydn-Orchesters in Bozen, wo er als Ständiger Gastdirigent weiter verpflichtet ist.

Seit der Spielzeit 2008/2009 ist er Chefdirigent der Württembergischen Philharmonie Reutlingen. Seit 1997 dirigiert Ola Rudner alle bedeutenden Sinfonieorchester Australiens: Das Sidney Symphony Orchestra, die Sinfonieorchester von Melbourne, Queensland, Tasmania, Adelaide und Perth. Auch in Skandinavien leitet Ola Rudner nahezu alle großen Sinfonieorchester (u.a. Göteborg Symphony Orchestra, Schwedisches Radio Sinfonieorchester, Oslo Philharmonic).

Weitere erfolgreiche Zusammenarbeit erfolgte mit dem Scottish Chamber Orchestra, dem Wiener Kammerorchester, den Belgrader Philharmonikern, der Orchestra Fondazione Arena di Verona, dem Radio-Sinfonieorchester Frankfurt, dem Radio-Sinfonieorchester des SWR Stuttgart, dem Orchester der RAI Torino, dem BBC Symphony Orchestra London, dem London Philharmonic Orchestra, dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg sowie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Mit seinem Orchester Philharmonia Wien gastiert Ola Rudner jährlich im Wiener Musikverein. Tourneen führten ihn mit diesem Klangkörper u.a. nach Japan, Polen und in die Türkei. Eine langjährige musikalische Partnerschaft verbindet ihn mit dem Schwedischen Kammerorchester, mit dem Ola Rudner die Einspielung des Gesamtwerkes der britischen Komponistin Sally Beamish begonnen hat. Im Rahmen dieses Projektes wurde 2005 deren Bratschenkonzert mit Tabea Zimmermann aufgenommen.

Als begeisterter Operndirigent dirigiert Rudner darüber hinaus seit vielen Jahren regelmäßig an der Wiener Volksoper und ist ein gern gesehener Gast an den Opernhäusern Australiens, Schwedens, Österreichs und Italiens. Nach einer gefeierten Carmen-Aufführung mit dem Mozarteum-Orchester im Salzburger Festspielhaus folgten Wiedereinladungen für weitere Produktionen. Weitere Höhepunkte der vergangenen Spielzeiten waren Konzerte mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra, Orchestra Sinfonica di Roma, Orchestra del Teatro la Fenice (Venedig), Orchestra Filarmonica di Bologna, Orchestra del Teatro Massimo Bellini di Catania und dem Oslo Philharmonic Orchestra. Er dirigierte die Wiener Symphoniker, das Orchester der Oper San Carlo in Lissabon, die Warschauer Philharmoniker, das Nationale Polnische Radio-Sinfonieorchester, das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck, das Staatsorchester Rheinische Philharmonie Koblenz, das Slowenische Philharmonische Orchester und das Lettische Nationale Sinfonieorchester. Nach einem Gastspiel 2010 mit dem Orchester der Wiener Volksoper in Japan erhielt er sofort eine Wiedereinladung der Suntory Hall in Tokyo für eine Japantournee 2012.

In den kommenden Spielzeiten wird er außerdem mit dem Sinfonieorchester Münster, Latvian National Symphony Orchestra, Pannon Philharmonic, Gothenburg Symphony Orchestra, Odense Symphony Orchestra, Swedish Chamber Orchestra, Orchestra Fondazione Arena di Verona, Stuttgarter Kammerorchester, Danish Radio Orchestra und mit der Copenhagen Philharmonic musizieren.

Für verschiedene Labels nahm Ola Rudner mit dem Tasmanian Symphony Orchestra die Ouvertüren Rossinis, eine Porträt-Serie von zeitgenössischen australischen Komponisten und eine CD mit Arien von Haydn und Mozart auf. Mit der WPR spielte er neben der vorliegenden Aufnahme auch die Sinfonie Nr. 3 von Felix Mendelssohn Bartholdy sowie romantische Ouvertüren (alle bei ARS) und eine Weihnachts-CD für das Label HänsslerClassic ein.

OLA RUDNER

The Swedish conductor Ola Rudner began his musical career as a violin virtuoso (he is a prizewinner of the Paganini Competition in Genoa), as an assistant to Sándor Végh, and as concertmaster to a number of ensembles including the Camerata Salzburg, the Vienna Volksoper, and the Vienna Symphony Orchestra.

In 1995 Rudner founded the Philharmonia Wien. He was chief conductor of the Tasmanian Symphony Orchestra (2001-03) and of the Haydn Orchestra in Bolzano, Italy (2003-07), where he now serves as a permanent guest conductor.

At the start of the 2008/09 season, Rudner became chief conductor of the Württembergische Philharmonie Reutlingen. Since 1997, Ola Rudner has conducted all major Australian orchestras, including the Sydney Symphony Orchestra and the symphony orchestras of Melbourne, Adelaide, Queensland, Perth and Tasmania. Rudner worked with all the major Scandinavian symphony orchestras such as the Gothenburg Symphony, the Oslo Philharmonic and the Swedish Radio Symphony Orchestra as well as with the Scottish Chamber Orchestra, the Vienna Chamber Orchestra, the Belgrade Philharmonic, the Orchestra Fondazione Arena di Verona, the Frankfurt and Stuttgart Radio Symphony Orchestras, the RAI Orchestra Torino, the BBC Symphony

Orchestra, the London Philharmonic, the Orchestre Philharmonique du Luxembourg and Deutsche Kammerphilharmonie Bremen. Rudner performs annually with the Philharmonia Wien at Vienna's Musikverein. He has taken the orchestra on concert tours of Japan, Poland and Turkey. For many years, Rudner has been associated with the Swedish Chamber Orchestra, with whom he has embarked on a complete recording of works by British composer Sally Beamish. In 2005 he recorded Beamish's Viola Concerto with soloist Tabea Zimmermann.

Rudner is an also enthusiastic opera conductor; he has worked with the Vienna Volksoper for many years and has made guest appearances at opera houses in Australia, Sweden, Austria and Italy. Following his celebrated performance of Carmen with the Mozarteum Orchestra at the Salzburg Festspielhaus, Rudner was invited back for future projects. Other highlights of recent seasons include performances with the Hong Kong Philharmonic, Orchestra Sinfonica di Roma, Orchestra del Teatro la Fenice, Orchestra Filarmonica di Bologna, Orchestra del Teatro Massimo Bellini di Catania, and the Oslo Philharmonic. Rudner has conducted the Vienna Symphony, the Orchestra of the São Carlos Opera House in Lisbon, the Warsaw Philharmonic, the National Polish Radio Symphony Orchestra, the Tyrolean Symphony Orchestra Innsbruck, the Rhenish Philharmonic Orchestra, the Slovenian Philharmonic and the National Symphony Orchestra of Latvia. Following a guest appearance with the Orchestra of the Vienna Volksoper in 2010, Rudner was invited back to Tokyo's Suntory Hall for a concert tour in 2012.

Rudner's upcoming projects include concerts with the Münster Symphony Orchestra, the Latvian National Symphony Orchestra, Pannon Philharmonic Orchestra, Gothenburg Symphony Orchestra, Odense Symphony Orchestra, the Swedish Chamber Orchestra, Orchestra Fondazione Arena di Verona, Stuttgart Chamber Orchestra, the Danish Radio Orchestra, and the Copenhagen Philharmonic.

Ola Rudner has recorded Rossini's Overtures, a portrait series of contemporary Australian composers and a programme of arias by Haydn and Mozart with the Tasmanian Symphony Orchestra. In addition to the present disc, Rudner and the Württembergische Philharmonie Reutlingen have recorded Felix Mendelssohn's Symphony No. 3 and a collection of Romantic Overtures for the ARS label as well as a programme of Christmas music for the HännslerClassic label.

ARS 38 083

ROMANTISCHE OUVERTÜREN
Carl Maria von Weber - Abu Hassan
Louis Spohr - Jessonda
Giacomo Meyerbeer - Alimelek
Carl Maria von Weber - Oberon
Felix Mendelssohn Bartholdy - Von der schönen Melusine, Die Hebriden
Richard Wagner - Festouvertüre 1834
Carl Maria von Weber - Der Freischütz

Württembergische Philharmonie Reutlingen | Ola Rudner

ARS 38 111

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
Sinfonie Nr. 4 in A-Dur op. 90, „Italienische"
Sinfonie Nr. 5 in d-Moll op. 107, „Reformations-Sinfonie"

Württembergische Philharmonie Reutlingen | Ola Rudner

IMPRESSUM
Produzent: Annette Schumacher • Tonmeister: Manfred Schumacher • Schnitt: Dina Pohl, Manfred Schumacher • Aufnahme: 6.-9. Dezember 2011 • Fotografie: Martin Teschner, Jürgen Lippert (Ola Rudner, Inlay innen) • Layout: Annette Schumacher • Booklettext: Eckhard Weber • Übersetzung: Hannes Rox • ℗ 2012